

Diskotheek: Frédéric Chopin: Variationen über «Là ci darem la mano» op. 2

Montag, 14. Oktober 2024, 20.00 - 22.00 Uhr, SRF 2 Kultur

Samstag, 19. Oktober 2024, 14.00 - 16.00 Uhr, SRF 2 Kultur

Gäste im Studio: Christan Chamorel, Christian Wildhagen

Gastgeber: Moritz Weber

Wolfgang Amadé Mozarts «Là ci darem la mano» ist das allseits bekannte Verführungsduett, in welchem der Schwereöter Don Giovanni die gerade frisch verheiratete Bauernfrau Zerlina in sein Schloss lockt. Dem Opernfan Frédéric Chopin gefiel dies offenbar so gut, dass er einen Variationszyklus über diese eingängige Liebesmelodie komponierte.

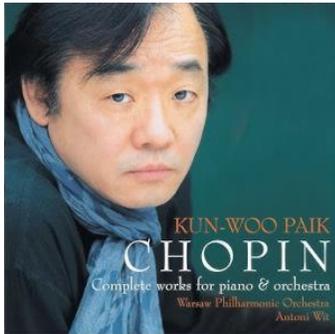
Dieses Werk, sein op. 2, existiert in zwei Versionen: Als Konzertstück für Klavier und Orchester sowie als Klavier-Solokomposition. Es folgt formal dem klassischen Muster mit immer brillanter werdenden Veränderungen inklusive einer dramatischen Mollvariante. Chopin umrahmte das bravouröse Ganze jedoch mit einer improvisatorischen Einleitung und einer Polonaise als krönende Coda.

Dieses erste grössere konzertante Werk aus seiner Feder war und blieb auch später nicht nur eines seiner eigenen Lieblingsstücke, sondern es wurde auch vom Publikum und von der Kritik allseits euphorisch aufgenommen. Der Komponist und Musikjournalist Robert Schumann schrieb später in seiner Rezension dieses Stücks: «Hut ab, ihr Herren, ein Genie».

Chopin widmete dieses Herzensstück seinem «Leben», seinem geliebten Tytus Woyciechowski, dem er ausserdem während Jahren zahlreiche briefliche Liebeserklärungen schickte wie «ich liebe nur Dich» oder «nur Du hast Macht über mich». Anfang September 1828, als er sein op. 2 bereits in den Druck gegeben hatte, schrieb er ihm: «Über die Variationen habe ich (vielleicht zu kühn) Deinen Namen gesetzt. (Das Herz wollte es so, die Freundschaft verbot es nicht, und Du, nimm es mir nicht übel). [...] Nochmals Küsse - Küsse.» Und der pianistisch begabte Tytus nahm diese Widmung freudvoll an mit den Worten: «J'accepte avec plaisir».

Zum 175. Todestag des polnischen Nationalkomponisten am 17. Oktober vergleichen wir zum ersten Mal in der Diskothek unterschiedliche Aufnahmen dieses frühen Meisterwerks des 17-jährigen Chopin. Die Gäste von Moritz Weber sind der Schweizer Pianist Christian Chamorel und der Musikjournalist Christian Wildhagen.

Die Aufnahmen:



Aufnahme 1:

Kun-Woo Paik, Klavier
Warsaw Philharmonic Orchestra
Antoni Wit, Leitung

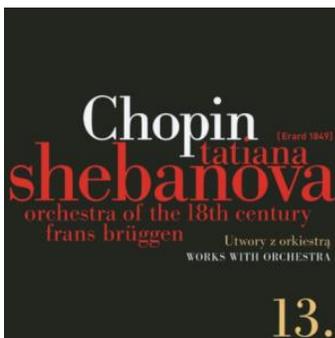
Label: Decca 2003



Aufnahme 2:

Karl-Andreas Kolly, Klavier
Sinfonieorchester Basel
Ronald Zollman, Leitung

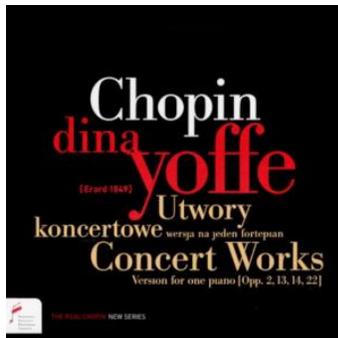
Label: Novalis 2004



Aufnahme 3:

Tatiana Shebanova, Érard-Flügel 1849
Orchestra of the 18th Century
Frans Brüggen, Leitung

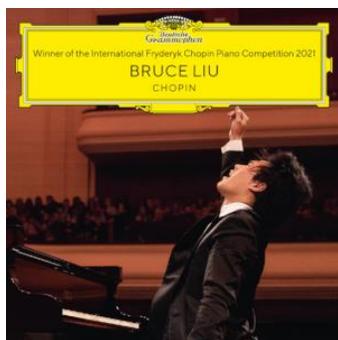
Label: NIFC 2021



Aufnahme 4:

Dina Yoffe, Érard-Flügel 1849

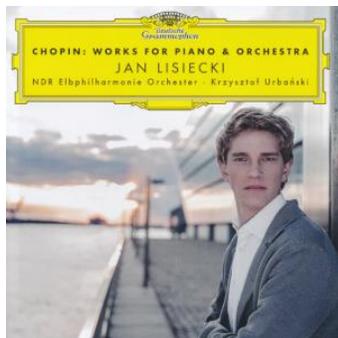
Label: NIFC 2015



Aufnahme 5:

Bruce Liu, Klavier

Label: Deutsche Grammophon 2021, Live-Aufnahme



Aufnahme 6:

Jan Lisiecki, Klavier
NDR Elbphilharmonie Orchester
Krzysztof Urbanski, Leitung

Label: Deutsche Grammophon 2016

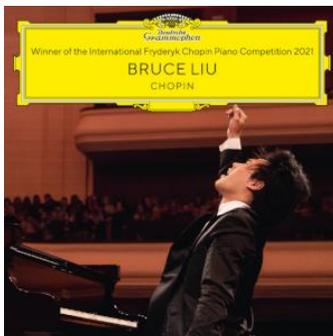
Das Resultat:

Chopin komponierte seine Variationen op. 2 als Teenager im Alter von 17 Jahren. Sie sollten sowohl zu einem seiner Herzensstücke als auch zu einem seiner Paradestücke werden: Er spielte sie bei seinem Debüt in Wien im August 1829 und beim Debüt in seiner Wahlheimat Paris im Februar 1832. Das Bravourstück, ein «Juwel» der Virtuosenära, so Christian Wildhagen, ist gespickt mit typisch chopinesken Klavierkunststücken, und die gilt es natürlich auch für die heutigen Interpretierenden virtuos zu bewältigen. Der Anschlag des Südkoreaners Kun-Woo Paik (A1) wurde von den Gästen als etwas hart, fast gemeisselt und «zu irdisch» beschrieben, deshalb schied seine Interpretation bald aus dem Rennen. Am Spiel der lettischen Pianistin Dina Yoffe (A3) auf einem historischen Érard-Flügel aus dem Jahr 1849 lobten die Experten den musikalischen Witz und Charme. Aber wegen ihrer teilweise sehr freien Auslegung des Notentexts schaffte auch Yoffe es nicht in die zweite Runde. Gelobt wurde indes die sehr differenzierte Interpretation des Schweizer Pianisten Karl-Andreas Kolly (A2), auch für die Transparenz im Zusammenspiel mit dem Basler Sinfonieorchester.

Interesse bis in die zweite Runde weckte die historisch informierte Aufnahme mit Tatiana Shebanova (ebenfalls auf einem Érard aus dem Jahr 1849) und dem Orchestra of the Eighteenth Century unter der Leitung von Frans Brüggen. Aber Shebanovas gleichförmige Art zu phrasieren wirkte auf Dauer etwas stereotyp. Auch die Orchesterbegleitung wurde in den Variationen als zu akademisch gespielt kritisiert.

Ins Finale schafften es schlussendlich die beiden jüngsten Einspielungen mit den beiden jüngsten Interpreten dieser Auswahl, beides Kanadier: Jan Lisiecki (A6) und auch der Gewinner des renommierten Warschauer Chopin-Wettbewerbs 2021, Bruce Liu (A5), begeisterten mit ihrer ausgefeilten Pianistik. Lisiecki überzeugte mit seinem «knackigen, knusprigen Klang» und seiner ausgesprochen texttreuen Lesart - eine exemplarische, geradezu «ordentliche» Realisierung. Liu punktete im Blindvergleich aber noch etwas mehr mit seinem Schwung, seiner Wildheit und seinem Mut zum Risiko. Es ist eine zugespitzte Interpretation, Liu scheint förmlich mit den Hörerwartungen des Publikums zu spielen, und dies ist auch tatsächlich eine Live-Aufnahme vom Chopin-Wettbewerb.

Favorisierte Aufnahme:



Aufnahme 5:

Bruce Liu, Klavier

Label: Deutsche Grammophon 2021, Live-Aufnahme